

Freitag, 03. Juli 2015

Unterrichtsfeedback per App

Feedback von Schülerinnen und Schülern an ihre Lehrer ist laut aktueller Unterrichtsforschung eines der wirksamsten Mittel, um den Lernerfolg zu erhöhen. Trotzdem hat sich systematisches Feedback in der Schulpraxis bisher nicht durchgesetzt. FeedbackSchule ist eine innovative Software, mit der Lehrkräfte mit minimalem Zeitaufwand Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern oder von Kolleginnen und Kollegen zu ihrem Unterricht einholen können. Sie wird am Ludwigsgymnasium Straubing seit Februar 2015 in einem Pilotversuch getestet.

Warum Feedback?

Die empirische Unterrichtsforschung der letzten Jahre konnte auf die Frage „Was ist guter Unterricht?“ zunehmend substantielle Antworten geben. Dabei zeigte sich der erhebliche Einfluss, den Lehrpersonen als aktiv steuernde Regisseure von Unterricht auf den Lernerfolg ihrer Schülerinnen und Schüler haben. Als besonders einflussreich hat sich in diesem Zusammenhang die Variable „**Feedback**“ erwiesen. „Unterricht mit den Augen der Lernenden sehen“, „kognitive Empathie“ oder das „Lernseits von Unterricht“ sind verschiedene Begriffe für ein und das selbe Konzept, nämlich das **Einholen von Rückmeldungen über Unterricht und die entsprechende Anpassung und Optimierung**. Wichtig ist dabei, dass Feedback kein Beurteilungs- oder Kontrollinstrument darstellt, sondern ein **Werkzeug zur Selbstreflexion**. Rückmeldungen werden stets nur an diejenige Person gegeben, um die es geht.

Feedback durch Schüler führt nachweisbar zu sehr hohen positiven Effekten auf den Lernerfolg. Diese Effekte sind höher als die nahezu aller anderer pädagogischer Maßnahmen. Feedback von Schülern an ihre Lehrer gehört zu den **wirkungsmächtigsten Faktoren auf den Lernerfolg**. In der breit angelegten Metaanalyse von Hattie (2009) schafft es Feedback mit einer Effektstärke von 0.73 auf den zehnten Rang aller gemessenen Einflussgrößen (im Vergleich: die Reduktion der Klassengröße hat beispielsweise eine Effektstärke von 0.20)¹. Dies ist besonders deswegen bedeut-

¹ Hattie, J. (2008). *Visible Learning*. London: Routledge.

sam, da die Einführung von Feedback im Gegensatz zu teuren strukturellen Maßnahmen quasi **ohne finanzielle Investitionen** eingeführt werden kann.

Die Vorteile von Feedback für die gesamte Schulfamilie sind vielfältig:

für die Schulleitung	für Lehrkräfte	für Schüler
<p>Der Begriff „Feedback-Kultur“ wird im Moment inflationär gebraucht und bleibt in den meisten Fällen eine Worthülse. Eine schrittweise Etablierung der tatsächlichen Anwendung von Unterrichtsfeedback ist ein echtes Alleinstellungsmerkmal für eine Schule.</p>	<p>Feedback zeigt „blinde Flecken“ auf. Es liefert Informationen über die Bereiche, die man selbst nicht erkennt oder nicht für wichtig hält.</p>	<p>Die Unterrichtsqualität steigt.</p>
<p>Unterrichtsdiagnostik kann ein Schritt in Richtung Qualitätsentwicklung sein.</p>	<p>Das Erleben der Wirksamkeit des eigenen Unterrichts ist ein Schutz vor Erschöpfung („burn-out“), fehlende Rückmeldungen sind ein wesentlicher Risikofaktor für Erschöpfungsdepressionen.</p>	<p>Feedback bietet eine Möglichkeit der Mitbestimmung.</p>
<p>Initiativen der Unterrichtsdiagnostik werden seitens der Eltern und Schüler hoch geschätzt.</p>	<p>Unterrichtsqualität und eigene Handlungsmöglichkeiten können durch Feedback das Klagen über Schülermerkmale oder strukturelle Defizite als dominierende Gesprächsthemen ersetzen.</p>	<p>Feedback trägt zur Demokratisierung von Schule bei.</p>
<p>Feedback beugt Beschwerden vor.</p>	<p>Schülerfeedback beugt unseriösen Praktiken (früher "spick-mich.de", jetzt Facebook und What's App) vor und nimmt diesen den Wind aus den Segeln.</p>	

Warum hat sich Feedback noch nicht durchgesetzt?

Die empirischen Befunde zur hohen Wirksamkeit von Feedback würden nahelegen, dass dieses bereits ein elementarer Bestandteil der Unterrichtswirklichkeit ist. Dies ist nicht der Fall.

Obwohl für die Länder Berlin und Brandenburg eine relativ gut handhabbare Möglichkeit zum Einholen von Unterrichtsfeedback geschaffen wurde, **nutzen nur sehr wenige Lehrer diese Möglichkeit**: „Im vergangenen Schuljahr [2012] haben nur **zwei Prozent der Lehrer** das Internet-Bewertungsportal des Instituts für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg (ISQ) für anonyme Befragungen genutzt. In den beiden Vorjahren waren es noch weniger, wie aus einer Antwort von Brandenburgs Bildungsministerin Martina Münch (SPD) auf eine parlamentarische Anfrage der bildungspolitischen Sprecherin der Grünen, Marie Luise von Halem, hervorgeht. Auch Schulleitungen nutzen die Möglichkeit kaum, ihre Arbeit von Lehrern einschätzen zu lassen“²

Auch in Bayern wurden bereits erhebliche Anstrengungen unternommen, um Unterrichtsfeedback zu etablieren. Trotz umfangreicher Maßnahmen (Weiterbildung von Seminarlehrkräften, Schulleitern und andern Führungskräften, Einrichtung von Modellschulen) konnte sich systematische Unterrichtsfeedback bisher nicht durchsetzen. Eine Umfrage der Elterninitiative „Aktion gute Schule“ unter Lehrkräften, Eltern und Schülern in Bayern ergab, dass nur an 6,7 % der Schulen regelmäßiges Unterrichtsfeedback durchgeführt wird, während an fast 70 % der Schulen Feedback überhaupt keine Rolle spielt (Stichprobengröße: 381)³. Ein möglicher Grund für die geringe Nutzung von bisher verfügbaren Feedback-Instrumenten ist der **hohe Zeitaufwand**, der mit der Nutzung von paper-pencil-Verfahren verbunden ist. Dieser beträgt für die übliche Fragebögen alleine für die Evaluation einer einzelnen Unterrichtsstunde in einer Klasse 45 Minuten und mehr.

Sicherlich spielen auch **Ängste von Lehrkräften** eine Rolle, negative Rückmeldungen zu bekommen und den Status der „Unantastbarkeit“ des eigenen beruflichen Handelns aufgeben zu müssen.

Dabei ist der politische Wille eindeutig: Staatssekretär im Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Georg Eisenreich, MdL, äußert sich zu Unterrichtsfeedback wie folgt: „Ich lasse derzeit aber auch Vorschläge prüfen, die auf eine stärkere **Verbindlichkeit bei der Einholung von Feedback an Schulen** abzielen. Da aus meiner Sicht die Lehrkräfte von einer gelebten Feedbackkultur pro-

² <http://www.news4teachers.de/2013/11/lehrer-wollen-sich-nicht-von-schuelern-bewerten-lassen/>

³ Umfrage der Elterninitiative „Aktion gute Schule“, <http://guteschule.eu/index.php?nav=13&i=2&umfrage=2#top1>

fitieren würden, werde ich in Kürze ein Gespräch mit den Lehrerverbänden zu diesem Thema führen“⁴.

FeedbackSchule – Unterrichtsfeedback per App

Die Intention von FeedbackSchule ist es, zur Verbesserung von Schule beizutragen, indem Lehrer ihren Unterricht durch die Augen ihrer Schüler sehen können. Dies war zwar schon bisher mit verschiedenen Instrumenten möglich, die neue Idee ist jedoch, aussagekräftiges Feedback effizient und unkompliziert zu machen. Da das Einholen von systematischen Rückmeldungen bisher einen erheblichen Zeitaufwand erforderte, bietet FeedbackSchule eine **technische Lösung, die das Austeilen, Einsammeln und Auswerten von Fragebögen per Hand überflüssig macht**. Lehrerinnen und Lehrer können Fragebögen zu ihrem Unterricht oder anderen schulisch relevanten Bereichen an ihre Schüler weitergeben und diese beantworten ihre Fragen innerhalb weniger Minuten und **absolut anonym per App oder eine Webanwendung**. Die Fragebögen können von Lehrkräften entweder selbst erstellt werden oder diese greifen auf fertige Fragebögen zurück, die Teil des Angebotes von FeedbackSchule sind und auf **empirischen Erkenntnissen der Unterrichtsforschung** basieren. Die Items der angebotenen Fragebögen beziehen sich auf **Merkmale des Unterrichts, nicht der Person** und können jeweils auf eine vierstufigen Skala von „trifft nicht zu“ bis „trifft zu“ beantwortet werden. Alle Ergebnisse sind selbstverständlich **nur für die jeweilige Lehrkraft selbst einsehbar**. Auf diese Weise ist es möglich, dass an Schulen eine **tatsächliche Feedback-Kultur** entsteht. Dies hat sowohl Vorteile für die Schülerinnen und Schüler, die dadurch besseren Unterricht bekommen als auch für die Lehrerinnen und Lehrer, die Rückmeldungen über ihre eigene Wirksamkeit erhalten.

Mit FeedbackSchule ist für Lehrkräfte ein **Perspektivenvergleich** möglich zwischen der eigenen Sicht auf Unterricht und der Einschätzung der Schülerinnen und Schüler. Zudem ermöglicht die Software den Vergleich mit der Einschätzung von Kollegen und eignet sich daher zum Einsatz im Rahmen kollegialer Hospitationen.

„If the teacher’s lens can be changed to seeing learning through the eyes of students, this would be an excellent beginning.“ (Hattie 2009, S. 252)

⁴ Antwortschreiben von Staatssekretär Georg Eisenreich an die „Aktion gute Schule“ vom 23.03.2015, http://guteschule.eu/include/20150224_141659_Schule_und_Feedbackkultur.pdf

Pilotversuch am Ludwigsgymnasium Straubing

Seit Februar 2015 wird FeedbackSchule am Ludwigsgymnasium Straubing in allen Jahrgangsstufen eingesetzt. Zur Implementierung wurden folgende Maßnahmen getroffen:

- Vorstellung des Projektes in der Lehrerkonferenz (11.02.2015) (freiwillige Teilnahme, Koordination durch die Schulleitung)
- schulinterne Lehrerfortbildung zur Verwendung der Software (03.03.2015)
- Einrichtung einer Arbeitsgruppe, die bei regelmäßigen Terminen die bisherigen Erfahrungen sammelt und Maßnahmen zur weiteren Implementierung vorschlägt
- Prä-Post-Erhebung: Erhebung von Schüler- und Lehrereinstellungen vor und nach einer sechsmonatigen Testphase, danach statistische Auswertung möglicher Effekte

Ansprechpartner

<p>FeedbackSchule softwarea GmbH Untere Bachgasse 12-14 93047 Regensburg +49 941 38224411 info@feedbackschule.de</p> <p>Geschäftsführer: Ingmar Bode Fachliche Konzeption: Dr. Benedikt Wisniewski</p> 	<p>Pilotschulen</p> <p>Ludwigsgymnasium Straubing Max-Planck-Str. 25 94315 Straubing +49 9421 9941-0 info@ludwigsgymnasium.de</p> <p>Ansprechpartnerin: StDin Ricarda Krawczak</p> <p>Albrecht-Altendorfer-Gymnasium Regensburg Minoritenweg 33 93047 Regensburg +49 941/507 4022 oder 0941/507 4023 aag@regensburg.de</p> <p>Ansprechpartnerin: StDin Claudia Blank</p>
--	---